

Haushaltsrede der UWG-Fraktion im Rat der Stadt Halver

Dr. Sabine Wallmann

28. November 2016

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Tempelmann, liebe Ratskolleginnen und -kollegen, meine Damen und Herren,

kennen Sie die Henrichshütte, das *Wahrzeichen* von Hattingen?

Die Henrichshütte – gegründet 1854 – ist eine der traditionsreichsten Eishütten im Ruhrgebiet, war aber leider nie profitabel. Kohle- und Erzvorkommen waren nicht so groß wie bei der Gründung gedacht und die Logistik ziemlich schwierig. Die Henrichshütte wechselte oft ihre Eigentümer, wurde aber immer durch Subventionen bis 1993 über Wasser gehalten. Heute ist die Henrichshütte ein Museum und eine Eventlocation, teuer saniert mit viel Glas und Edelstahl und immer noch nicht profitabel. Und sie gehört dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe – womit wir beim Haushalt der Stadt Halver wären.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich bin manchmal schon etwas ratlos, wenn nicht gar verzweifelt, wenn ich Jahr um Jahr den Haushalt unserer Stadt betrachte.

Denn jedes Jahr bei der Formulierung der Haushaltsrede kommt man sich vor wie Phil Connors im Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“: Der vom Bürgermeister und Kämmerer vorgelegte Haushalt ist schon wieder Makulatur und Jahr um Jahr sind es die „Umlagehaushalte“ des Kreises oder des Landschaftsverbandes, die uns unseren Plan zerschießen.

Eigentlich traumhaft so ein Umlagehaushalt: man plant durchaus wichtige Projekte, bewertet die Kosten und legt diese um.

Auch der LWL kann nicht alle Ausgaben beeinflussen und die Begründungen für steigende Kosten sind auch – isoliert betrachtet – durchaus nach zu vollziehen.

Aber was hilft's – wenn die Kosten auf der einen Seite immens steigen, muss ich halt auf der anderen Seite sparen.

In Halver sind wir ja schon lange nicht mehr bei „wünsch dir was“ und selbst für Notwendiges ist eigentlich kein Geld mehr da. Deshalb stellt sich bei mir die Frage, ob die „Henrichshütte“ wirklich Aufgabe des Landschaftsverbandes ist – und damit unser aller Aufgabe oder vielleicht nicht eher der Stadt Hattingen.

Hattingen oder der LWL finanziert uns auch nicht die Sanierung des Aussichtsturms. Und da gibt es wohl noch ein paar mehr Aufgaben, die in Frage zu stellen sind.

Nebenbei – was hätten wir hier in Halver mit 13,7 Mio € an Wünschenswertem schaffen können – der Betrag, der in den Font Deutsche Einheit geflossen ist.

Als Stärkungspaktkommune sind wir hier in Halver verpflichtet, von Jahr zu Jahr die Planergebnisse zu verbessern und ab 2018 einen dauerhaft ausgeglichenen Haushalt zu präsentieren. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir es gemeinsam irgendwie schaffen, 2018 und vielleicht auch 2019 den ausgeglichenen Haushalt darzustellen – aber dauerhaft??

Nein! Es werden immer Rechenexempel sein.

Wir werden es nicht schaffen, solange der Anteil der Aufwendungen, die wir hier vor Ort nicht direkt beeinflussen können, weiter wächst.

Und wie hilflos unser Handeln ist, wird uns doch allem in dem Bereich bewusst, in dem wir hier vor Ort wie so viele andere Kommunen tolle Arbeit geleistet haben: in der Flüchtlingspolitik.

Verwaltung und Rat haben gemeinsam versucht, vorausschauend zu handeln und nicht immer nur von den Ereignissen getrieben zu werden. Nachdem uns mitgeteilt wurde, dass das Erstaufnahmelager des Landes in der Schule an der Susannenhöhe geschlossen wird und wir über kurz oder lang Flüchtlinge in dieser Größenordnung dauerhaft zusätzlich zugewiesen bekommen werden, haben wir das ehemalige Hotel Frommann in Carthausen erworben. Am heutigen Tag wohnen dort lediglich 6 Flüchtlinge, denn die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung hat sich von heute auf morgen geändert. Stand heute war unsere vorausschauende Entscheidung wohl eher eine Fehlinvestition.

Genug gejammert – wir haben gemeinsam auch sehr viel richtig gemacht in den vergangenen Jahren, insbesondere im Bereich der **Infrastruktur**.

Unsere **Straßen** sehen heute schon besser aus – hier müssen wir weiter machen. Sowohl in der Innenstadt als auch im Außenbereich. Das von der Verwaltung in Auftrag gegebene Wegekonzept liefert uns die notwendige Datenbasis. Es ist richtig, hier nach Fördermitteln zu suchen. Am Ende brauchen wir aber auch hier ein nachvollziehbares Konzept, auch unter sachlicher und moderater finanzieller Beteiligung der Betroffenen. Und wir müssen den Innen- und den Außenbereich gleich behandeln.

Auch im Hinblick auf das **schnelle Internet** sind wir – zumindest in der Planung – ein bisschen weiter gekommen, als noch im letzten Jahr. Die Daten laufen zwar noch nicht schnell in Halberstadt, aber wir wissen wenigstens heute, wie es gehen kann. Hier müssen jetzt aber dringend den Ideen Taten folgen, für unsere Industrie, die Privathaushalte und unsere Schulen.

Das AFG hat das Problem im Übrigen alleine gelöst. Muss man vielleicht auch von einem Gymnasium als „brainpool“ erwarten, dass dort ein bisschen schneller in die Zukunft gedacht wird. Im „Bring your own device – Konzept“ wird jedem Schüler ein Zugang über WLAN mit seinem eigenen Endgerät ermöglicht. Eine detaillierte Beschreibung würde hier den Rahmen sprengen, aber das AFG erklärt es gerne jedem interessierten Ratsmitglied. Wir sollten aus diesem Konzept lernen und es als Blaupause nutzen.

Apropos Schulen – die Humboldtschule ist ein Erfolgsmodell: hier investieren wir im kommenden Jahr viel in die Räumlichkeiten. Und in Oberbrügge haben wir – nach holprigem Start - gemeinsam mit engagierten Bürgern alles richtig gemacht. Die Teilstandort-Lösung wird die Grundschule in Oberbrügge dauerhaft sichern. Es ist toll zu beobachten, wie engagiert das Lehrerkollegium den Weg in die Zukunft geht.

Auch beim Thema **Bau- und Gewerbegebiete** haben wir nach Jahren der Stagnation in der letzten Zeit einiges umgesetzt. Und allen Unkenrufen zum Trotz ist der Leyer Sonnenschein fast zu 100% bebaut und für die Falkenstraße

gibt es viele Interessenten. Auch hier müssen wir weiter machen, um junge Menschen in Halver zu halten oder hierher zu holen. Es kann nicht sein, dass Menschen, die hier in Halver bauen möchten, kein Grundstück finden.

Richtig schön geworden ist unsere **Innenstadt** – durch unsere Entscheidungen, aber auch durch viel Privatinitiative. Was hat man mit uns Politikern geschimpft, dass wir so viel Geld in die schwarzen Häuser gesteckt haben. Und im Nachhinein erscheint es ein bisschen als Initialzündung für eine neue Aufenthaltsqualität in der Stadtmitte.

Heute sitzt man nicht nur im Tortenatelier, sondern auch beim Hewa oder bei Domenico. Die Villa Wippermann ist zum Schmuckstück geworden, sie muss jetzt aber mit viel Leben gefüllt werden.

Und eine der wichtigsten Entscheidungen ist im kommenden Jahr die Entscheidung für eine neue Heimat des **Bürgerzentrums**. Das Bürgerzentrum ist eine Erfolgsgeschichte, die man anfangs nicht vermutet hat.

Viele haben doch geglaubt, man hätte der Altentagesstätte nur einen neuen Namen gegeben. Aber durch das Engagement ganz vieler ist der Name heute Programm.

Aus den alten Räumen muss das Bürgerzentrum mittelfristig ausziehen, das Gebäude ist alt und die Fläche kann besser genutzt werden. Also wohin? In die bald leerstehenden Räume der Ganztagschule?

Nein – wir sind der festen Überzeugung, dass ein Bürgerzentrum in die Innenstadt gehört.

Ein Vorschlag der UWG war der Umzug in die Räume der Musikschule. Die Musikschule dagegen wäre im Schulzentrum sehr gut aufgehoben. Mittlerweile hat sich jedoch herausgestellt, dass die Lindenhofschule dringend mehr Platz für die Offene Ganztagschule benötigt. Die Räume wären für Hausaufgaben und Kleingruppenarbeit durchaus geeignet.

Was halten Sie von der Idee, Bürgerzentrum und Stadtbücherei zusammen zu bringen?

Die Bücherei hat derzeit lediglich 19,5 Std. in der Woche geöffnet. Für diese wunderbaren Räume mitten in der Stadt ist das doch eigentlich eine Schande. Wir können nicht Millionen in die Umgestaltung der Innenstadt stecken und die Menschen dann wieder aus der Stadt rausführen. Wir brauchen Leben in der Stadt.

Auch erscheint uns das alte Konzept der Stadtbücherei nicht zukunftsfähig. Ob man wirklich in Zukunft noch einen Raum in der Stadt braucht, in dem man in erster Linie Bücher ausleiht?

Wir wollen die Stadtbücherei nicht als Medienlager. Wir wollen einen Ort, an dem Menschen sich begegnen, in der sie sich austauschen, ins Gespräch kommen.

Einen niederschweligen, einfach zu nutzenden Ort. Einen Ort, wo man hinget, um seine Zeitung zu lesen, weil man das manchmal nicht alleine zu Hause auf dem Sofa tun möchte. Einen Ort der Bildung und der Geselligkeit.

Wir fänden es sehr spannend über ein solches Zukunftskonzept einmal nachzudenken. Klar ist es einfacher das Bürgerzentrum in die GTS zu packen. Einfacher und billiger. Aber auch besser und schöner?

In die Kategorie „Wünsch dir was“ gehört sicherlich der **Aussichtsturm**. Ja, 750.000 € für die Sanierung des Aussichtsturms ist eine Menge Geld, wenn man es nicht hat. Aber der Aussichtsturm ist ein Wahrzeichen der Stadt Halver und die Alternative zur Sanierung wäre es, den Turm verfallen zu lassen. Viele Halveraner hängen an diesem Turm und es stimmt, es sind schon zu viele Wahrzeichen dieser Stadt einfach verschwunden.

Ziel des Bürgermeisters ist es, mindestens die Hälfte der Kosten durch Spenden zu decken. Wir kennen viele Halveraner, die ihr Scherflein dazu beitragen möchten. Die Mehrzahl der Bürger werden wir jedoch nicht davon überzeugen, wenn wir hier über die Sanierung streiten. Ein einheitliches Zeichen des Rates

wäre ein wichtiges positives Signal. Dann können wir gemeinsam mit Experten ein umfassendes Konzept entwickeln, die Kosten vernünftig schätzen und Geld sammeln.

Können wir all diese skizzierten Aufgaben ohne Steuererhöhungen schultern? Als eine der wenigen Gemeinden im Stärkungspakt haben wir die Steuern bisher nicht erhöht und stehen im Ranking des Märkischen Kreises bei der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer im Hebesatz ganz oben. Diese Politik sollten wir so lange wie möglich weiter verfolgen. Denn wir wissen alle, dass wir von den Steuermehreinnahmen am Ende sowieso nur den geringeren Teil behalten dürfen.

Die UWG Fraktion wird auch in diesem Jahr dem Haushalt zustimmen. Der uns vorliegende Haushaltsplan ist zwar, wie anfangs gesagt, schon lange überholt. Im Moment sehen die Zahlen auch etwas rosiger aus, als zwischendurch.

Wir dürfen aber nicht vergessen, dass dieses nur **Planzahlen** sind. Deshalb ist die UWG auch nicht bereit, heute an diesem Haushalt etwas zu verändern.

Ob **Kinderspielplätze oder Straßenbau**: lasst uns die kommenden Monate abwarten. Sollte sich die Realität so positiv entwickeln wie der heutige Plan, sind wir gerne bereit, in diesen wichtigen Bereichen zusätzlich nachzusteuern.

Heute hat unser Votum viel mit Vertrauen in die Arbeit des Kämmerers, des Bürgermeisters und der Verwaltung zu tun.

Denn auch wenn wir dafür bekannt sind, überall und immer wieder kritisch nachzufragen, wissen wir, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus – auch in vielen Überstunden - leisten.

Und dafür möchte ich mich am Schluss im Namen der UWG herzlich bei Ihnen bedanken.